

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 3 (1790)
Heft: 22

Artikel: An den Abend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An den Abend.

O komm herab, vertrautester Gefährte
 Des Himmels, der mir tief im Herzen liegt!
 Mir wird so wohl, wenn um mich her die Erde
 Sich unter deinen Schleyer schmiegt;
 Und Philomene mit der Liebe Tönen
 Die Melodie zu meinem Gramme schlägt;
 Und sich das Bild der zärtlichsten der Schönen
 Vor meiner Seele regt!

Dann seh ich sie im leichten Frühlingskleide,
 Vor ihrem Tritt verschönert sich die Flur;
 Aus jedem Blick strahlt engelreine Freude
 Und hoch entzückende Natur;
 Der junge West, der ihr in Locken spielt,
 Weht lieblicher den Blüthenduft umher;
 Und überall wohin sie wandelt, fühlet
 Die Welt sich glücklicher.

Da weilet sie dort in der Rosenlaube
 Wohin mich oft die Sehnsucht wandern hieß,
 Wo sie zuerst — den glücklichsten vom Staube
 Mich — ihren holden Liebling pries!
 Da bebte hohes, himmlisches Entzücken,
 Mit jedem Pulsschlag durch mein ganzes Ich;
 O Liebe, Liebe! kannst du so beglücken,
 Warum zerquälst du mich!

Mich armen! denn nun ist zum zweitemale
 Des frühen Lenzes Liebling schon verblüht,
 Seit dem mein Aug umsonst in diesem Thale
 Umher nach seiner Holden sieht. —

Umsonst, mich trennen Flur und Haide,
 Viel Meilen lang von ihrem Engelblick,
 Und mir ist weh, denn alle meine Freude
 Blicb dort bey ihr zurück.

Ach! wann erwacht doch einst die Morgenröthe
 An der mein Aug außs neue sie erblickt,
 An der ihr Ton, süß wie der Ton der Flöte,
 Mein trauermüdes Herz erquickt!
 O dann vergilt's, daß sie mich so betrübet,
 Die Liebe mir mit doppeltem Gewicht!
 Denn daß sie mich noch immer, immer liebet;
 Die Hoffnung täuscht mich nicht!

Auflösung des leyten Räthfels. Ein Portrait.

Neues Räthsel.

Ich trage meinen Herren,
 Da er mich selber trägt,
 Nach ihm muß ich mich kehren,
 So oft er sich bewegt.

Ich lebte auch vor Zeiten,
 Nun aber bin ich tod;
 Doch kann ich stehn und schreiten
 Im Gras und Staub und Roth.

